

Erste Periode.

Das Zeitalter der Reformation.

(1517—1648.)

Überblick.

1. Die deutsche Reformation riß eine Bresche in den Verband der abendländischen christlichen Kirche. Der deutsche Kaiser Karl V. versuchte die mächtige Bewegung zu unterdrücken, zuletzt auch mit Gewalt. Am Ende seiner Regierung aber mußte er den deutschen Reichsständen freie Wahl des Bekenntnisses einräumen. So wurde zugleich mit der Bedeutung des Papsttums auch die noch immer grundsätzlich behauptete Weltstellung des Kaisers als Schirmherrn der Kirche vollends erschüttert.

Karl V. vereinigte auf seinem Haupte die Kronen Deutschlands und Spaniens und beherrschte ein Reich, „in dem die Sonne nicht unterging“. Dieses Übergewicht des habsburgischen Hauses brachte die in ihrer selbständigen Machtentfaltung bedrohten anderen europäischen Staaten zu engerem Anschlusse aneinander. Besonders Frankreichs Politik ist seitdem Jahrhunderte hindurch von dem Bestreben beherrscht, die Macht des Hauses Habsburg zu brechen. In diesem Kampfe gegen Karl V. verband es sich mit den Türken, den Feinden der Christenheit, die nach der Eroberung Konstantinopels (1453) mit ihren nordafrikanischen Vasallenstaaten den Südrand des Mittelmeeres umklammerten und erfolgreich die Kämpfe mit ihren europäischen Nachbarmächten, Polen, Ungarn und Venedig, fortsetzten.

2. Der weiteren Ausbreitung des Protestantismus, der in Großbritannien und Skandinavien zur Herrschaft gelangte, trat in Deutschland eine katholische Gegenbewegung, in ganz Europa Philipp II. von Spanien entgegen. Die Königin Elisabeth von England übernahm dagegen die Rolle als Schützerin des Protestantismus. Das Ergebnis war, daß Deutschland konfessionell geteilt blieb, Frankreich nach dreißigjährigen Religionskriegen bei der katholischen Kirche